



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Seraph Oder Schul der Heiligen Liebe

Caraffa, Vincenzo

Cölln, 1723

XXXIX. Die Liebe Gottes ist ein reine Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50356)

du dir einige Ansprach und Hoffnung
zur himmlischen Glorie? so liebe.

O wan wir anders nicht thäten / wo
der dächten dan lieben! O daß dieses un-
ser fürnehmst / ja einig Geschäft wäre
war doch unser Sinn und Verstand vor
alles übrige versperrt / unser Will aber
immer behänd und fertig zum lieben.
Ach! daß meiner Seel doch Seraphim
Flügel mögten zugelegt werden / immer
zu fliegen / und zu lieben! O was würde
das erstlich vor ein Leben seyn? was ein
glückhaftes / selig / ja göttliches Leben?
Dieß wolle uns zu seiner grösseren Ehr
und Lieb der Allmächtige / Unendliche
Lieb-würdigste Gott verleyhen! Amen.

XXXIX. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist eine reine
Lieb.

Die Seel liebet Gottes grössere Ehr
nicht allein / weil selbige ihr selbst
sondern auch und förderist / weil sie Gott
zum guten gereichet. Der Selige im
Himmel frewt sich eigener Herrlichkeit
fürnehmlich darumb / weil sie Gottes
äusser

äußerliche Ehr vermehret; jemehr er sich auch solcher gestalt und Ursach darab ergötzet / destomehr sie ihn als sein eigenthumbliche Ehr begnüget: weil man denjenigen nicht ohne Lohn lieber / welcher ohne Absicht auff alle Belohnung verdient geliebt zu werden. S. Bern. Gott muß ohne Hoffnung einiger Belohnung geliebt werden / jemehr Er doch pur seinetwegen geliebt wird / desto grösser wird die ungesuchte Belohnung.

O reine / alleinige Lieb! je einsamer du bist / desto mehr Gesellschaft ziehest du an dich; je mehr du dich aller Ehr entblösest / und äusserst / desto herrlich und häufiger sie dich bekleidet und staffiret; je mehr du dich in Gott verlierst / desto sicherer und baldter wirst du dich in Ihm finden. Dieser Ursach halber je weiter der liebende auß ihm selbst außweicht / desto tieffer tringt er in Gott hinein; je mehr er gibt / desto mehr empfängt er zurück: weil Gott sich denen mehr innerlich und häufiger mittheilt / welche sich reiner / ohne eigennütziger mit Ihm verbinden. So

So berufft uns dan Gott zur un-
 mischten reinen Liebe; und will von uns
 geliebt seyn / wie Er uns liebet. Er liebet
 ohne Bucher / nicht zu seinem / sondern
 zu unserem Nutz. Also muß die Liebe
 hingegen Gott seinetwegen / und nicht
 verhoffter Vergeltung halber; das ist
 Gott umb Gottes und nicht seiner Ge-
 ben willen / suchen und lieben. Die
 Vernunft erfordert / daß der jenig /
 das höchste Gut ist / auch unserer Liebe
 Endzweck seye; daß wir allein lieben
 wegen / und auß keiner anderen Absicht
 lieben / uns hiemit begnügen / das lieb-
 selbst vor unseren süßen Arbeits-Lohn
 halten. O ja! ich verwürfflichst Geschöpf
 gedencke meinem Gott ohne Lohn-Be-
 dingnus / freywillig / unentgeltlich
 dienen.

XL. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist die vollkom-
 meste Liebe.

Er innerlichen Würckung Voll-
 kommenheit rührt haupt-sächlich
 her von der Vortrefflichkeit dessen / wor-
 auf